



damals sagte, der Tuchmanufaktur und bald auch der Metallwarenindustrie. Die Erzeugnisse der ersteren pflegte man hier und anderwärts als englische lange Waren, diejenigen der letzteren, wie Scheeren, Messer, Spiegel, Knöpfe, als englische Kurz- oder Quincaillerieswaren zu bezeichnen. Im 19. Jahrhundert und heutzutage versteht man dagegen unter kurzen Waren nicht mehr kleine Metallwaren, sondern kleine Webwaren wie Bänder, Spitzen, Litzen, Garne. Dies ist wohl zu beachten.

Neben den Einfuhrhäfen Hamburg und Bremen und neben der alten Meßbrünnlein Leipzig, ist Frankfurt seit Ende des 17. Jahrhunderts der wichtigste deutsche Stapelplatz für englische Manufakturwaren, wollene und später auch baumwollene, gewesen. An keinem Handelszweig haben sich so viele Frankfurter Großkaufleute beteiligt und ist soviel Geld verdient worden, wie an diesem. Weder die italienischen noch die französischen Seiden- und Modewaren haben jemals in dem hiesigen Handelsleben eine solche maßgebende und andauernde Rolle gespielt wie die englischen langen Waren. Abgesehen davon, daß sie in allen Tuchgeschäften zu finden waren, hat es in ihnen im Laufe des 18. Jahrhunderts nicht weniger wie 25 christliche und etwa 5 jüdische Großhandlungen gegeben. Gerade die bekanntesten Namen der hiesigen Kaufmannschaft aus der Zeit bis 1850 wie Behaghel, Bernus, Breviller, du Fay, Fingerlin, Fuchs, Gontard, Heeser, Keßler, Kling, Kissel, Manskopf, Mylius, Passavant, Souchay, Thurneysen, Ziegler und von Juden Bonn, Ellissen, Flersheim, Goldschmidt, Reiß, Schuster, Strauß und Wetzlar verdanken ihre Reichtümer diesem Handelsartikel.

Die erste große englische Manufakturwarenhandlung um das Jahr 1700 ist diejenige der Handelsgesellschafter Isaak Behaghel & Jakob von de Walle gewesen, welche sich fast ebensoviel in Amsterdam wie in Frankfurt aufgehalten und zuletzt über ein, in vierzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit erworbenes Kapital von wenigstens einer halben Million Gulden verfügt haben.

Isaak Behaghel gehörte einer, damals weitverzweigten, aus der Gegend von Ypern in Westflandern stammenden Familie an, welche 1562 zu den Gründern von Frankenthal gehört und während des Dreißigjährigen Krieges auch in Hanau und mit den drei Brüdern Abraham, Isaak und Karl, sämtlich Tuchhändlern, in Frankfurt sich niedergelassen hat. Ein vierter Bruder, der Spezereihändler Daniel Behaghel und sein Schwager Jakob von de Walle machten im Februar 1661 den vergeblichen Versuch, vom Frankfurter Rat die Genehmigung zur Errichtung einer Fayencefabrik (Porzellanbäckerei) zu erhalten, worauf sie sich an den Grafen von Hanau wendeten, welcher ihnen das gewünschte Privileg erteilte. Später treffen wir Beide wieder in Frankfurt, woselbst sie zu dem pietistischen Freundeskreis des Seniors Spener gehörten und sich auch an der Landkompagnie zur Besiedelung des Quäkerlandes Pennsylvania beteiligten. Noch heute besteht hier ein Be-

